

Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

Coloured covers/
Couverture de couleur

Coloured pages/
Pages de couleur

Covers damaged/
Couverture endommagée

Pages damaged/
Pages endommagées

Covers restored and/or laminated/
Couverture restaurée et/ou pelliculée

Pages restored and/or laminated/
Pages restaurées et/ou pelliculées

Cover title missing/
Le titre de couverture manque

Pages discoloured, stained or foxed/
Pages décolorées, tachetées ou piquées

Coloured maps/
Cartes géographiques en couleur

Pages detached/
Pages détachées

Coloured ink (i.e. other than blue or black)/
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)

Showthrough/
Transparence

Coloured plates and/or illustrations/
Planches et/ou illustrations en couleur

Quality of print varies/
Qualité inégale de l'impression

Bound with other material/
Relié avec d'autres documents

Continuous pagination/
Pagination continue

Tight binding may cause shadows or distortion along interior margin/
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la distorsion le long de la marge intérieure

Includes index(es)/
Comprend un (des) index

Title on header taken from: /
Le titre de l'en-tête provient:

Blank leaves added during restoration may appear within the text. Whenever possible, these have been omitted from filming/
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées lors d'une restauration apparaissent dans le texte, mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont pas été filmées.

Title page of issue/
Page de titre de la livraison

Caption of issue/
Titre de départ de la livraison

Masthead/
Générique (périodiques) de la livraison

Additional comments: /
Commentaires supplémentaires:

This item is filmed at the reduction ratio checked below /
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	14X	18X	22X	26X	30X
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12X	16X	20X	24X	28X	32X

Der Evangeliums-Bote

Herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 2.

Berlin, Ontario, 16. September, 1889.

No. 7.

Was du thun kannst.

Von August Herens.

Wenn die Stürme draußen toben,
Wenn der Kampf aufs höchste geht,
Halte deine Hände erhoben,
Knie-Seele zum Gebet,
Um im heiligsten der Kriege
Muth zu thun, was dir gebührt,
Bis der Herr zum vollen Siege
Seine kleine Heerde führt
Hat dein Gott dich nicht berufen
In den Streit hinaus zu zieh'n
Nun, so bleibe an den Stufen
Seines Thrones ringend knien;
Geh in selbigen Liebeswerken
Stille waltend ein und aus,
Dadurch wirst du mächtig stärken
Selben zu dem schwersten Strauß
Ist der Kampf denn ausgerungen,
Hat das Reich des Herrn gesiegt,
Daß die Feinde sind bezwungen,
Und der Tod am Boden liegt,
Singst auch du im Siegespsalme
Unserm großen König Heil,
Und die schöne Friedenspsalme
Wird auch dir als Lohn zu theil!

Verfuchungen.

Von W. S. B.

Der Mensch in seinem Leben begegnet seiner Umgebung, wie sie ist; entweder übt er einen bessernden Einfluß auf sie aus, oder sie wirkt zu seinem Schaden auf ihn ein. Der Christ ist in einem geistlichen Kampfe begriffen, in welchem das Böse ihm stark entgegen tritt. Diese Thatsache ist beides durch Offenbarung und Erfahrung bestätigt. Das Böse ist gezwungen zum Fluch der bösen That das Böse stets zu gebären und beeinflusst deshalb den Menschen zu seinem Unglück und Verderben. Gottes Befehl aber ist der Sünde nicht den Willen zu thun, sondern über sie zu herrschen.

len zu thun, sondern über sie zu herrschen.

1. Die Quellen.

Erstens, der Satan selbst. Es gibt ein persönlicher Satan oder Teufel, dies bezeugt schon die traurige Geschichte des Sündenfalls. Er versucht den Menschen zum Bösen. Seine Feindschaft, welche er gegen Gott hat und offenbart, ist auch gegen den Menschen, besonders das Kind Gottes gerichtet. Seine List, Lüge, Rache und Grausamkeit sind immer zum Verderben abgesehen. Gutes kann er nicht thun, er ist der Zubegriff vom Bösen, dessen Urquelle. Seine Versuchungen sind nach Umständen angepasst. Er hat sogar unser Heiland versucht und so wird er auch seine Nachfolger nicht verschonen, welches auch die Erfahrung lehrt.

Zweitens, die verdorbene Natur des Menschen. Das Herz ist der Sitz des Lebens, von da geht alles Handeln hervor, da liegt der Zunder zum ungöttlichen Feuer. Wie die Quelle, so der Strom. Und daß die Sünde im Menschen eine Macht hat, wenn sie einmal aufgeregt wird, wei hat das noch nicht erfahren? Sie ruht vor der Thür. Wenn Jemand versucht wird, der hege nicht, daß er von Gott versucht werde, denn Gott versucht Niemand, „sondern ein Jeglicher wird versucht wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelodet wird.“ Daher auch die ernste Ermahnung, auf das Herz wohl acht zu haben.

Drittens, die Welt als solche. In der materiellen Welt liegt die Sünde nicht, aber sie wird zum Mittel der Versuchung vom Bösen selbst. Durch seine Sinne verkehrt der Mensch mit der Na-

turenwelt und so mag Fleischelust, Augenlust und hoffärtiges Wesen entstehen, weil der Hang, Trieb und Sinn des Menschen von Natur zum Eitlen und Verbotenen gelehrt sind.

Das Thun und Treiben der Menschen wird eine Reizung zum Bösen. Die Welt treibt es nach ihrer Art und bietet alles auf ihr Glück hier zu sichern. In unsern Tagen sind die Freuden der Welt so viele und so sehr zur Versuchung der Jugend und selbst der Gläubigen abgesehen, daß manche dadurch verleitet werden. Der Christ muß wachen und beten, daß er nicht in Versuchung fällt. Auch soll er sich nicht der Welt gleich stellen, sondern soll sich verändern durch einen neuen Sinn, daß er alles wohl prüfen möge.

2. Der Nutzen.

Kann wohl auch ein Nutzen durch Versuchung vom Bösen für den Gläubigen entstehen? Immerhin, sowohl wie Schaden. Gott läßt die Versuchungen zu, weil wir einen freien Willen zum Handeln und Unterlassen haben, und weil darinnen für den Versuchten ein Segen liegt. Der Glaube soll wie Gold im Feuer geprüft und gelautert werden u. s. w.

Versuchungen sind eine Übung zur geistlichen Stärke. Unsere Kraft muß sich üben, um sich zu entwickeln. Ferner wird durch Versuchungen die christliche Erfahrung bereichert. Man macht Fortschritte in der Erkenntniß, lernt seine eigene Schwachheit kennen, aber auch Gottes Gnade besser schätzen. Weiter erweckt es ein Mitgefühl für solche, die in Versuchung sind und mahnt für sie zu beten und ihnen allseitig behülflich zu

sein. Wer in der Versuchung zum Bösen gewesen und aus derselben erlöst wurde, der fählt sich zu solchen hingezogen die im Thale der Versuchung liegen und ist bemüht sie aus solchem Zustande zu retten helfen.

Der Mensch soll aber auch die Freiheit seines Willens behaupten im Angesicht aller Versuchungen zum Bösen. Durch sein Ueberwinden thut er das und bewährt zum Spott des Teufels seine ihm ursprüngliche und durch Christum wieder erworbene Gottähnlichkeit. Er soll ein König sein, sein eigener Geist beherrschen und triumphirend im Glauben an seinen Heiland ausrufen: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht Christus.“

Un Aufmunterung in diesem großen schweren Kampf des Gläubigen, läßt es Gott nicht fehlen. Es heißt, Gott ist treu und läßt uns nicht über unser Vermögen versuchen, und macht daß die Versuchung so ein Ende gewinnt, daß wir dieselbe ertragen können. Auch wird er Satan bald unter unsere Füße zertreten. Und wenn wir dem Teufel widerstehen, so schiebt er von uns.

Der Christ hat täglich zu wachen, sich selbst zu prüfen und im Glauben an seinen Heiland wird er über alle Versuchungen Sieg haben und täglich stärker werden in dem Herrn.

Der Glaube an die Bibel.

Von Ad. Stöcker.

Wenn uns Zweifel aus dem Munde ehrlicher Männer entgegneten, wenn Menschen mit uns streiten, welche die Bibel wahrhaft studirt haben mit dem Suchen nach Licht, dann streitet man gern, und ich habe noch nie gefunden, daß ich mit solchen ehrlichen Zweiflern nicht weiter gekommen wäre. Aber es gibt Menschen, die kennen die Bibel nicht, die haben in gottlosen Zeitungen und schlechten Journalen von diesen Dingen gelesen, sich in den Geist der Bibel gar nicht vertieft, sie lesen die Schrift nicht, gehen nicht in die Kirche, wissen von Christus nichts, und ohne den Geist Gottes auch nur zu ahnen, verwerfen sie die Wunder und Offenbarungen. Das ist freilich sehr leicht, aber dazu ist die Bibel zu groß und zu gewaltig. Man

erlaubt doch sonst keinem Menschen über griechische Literatur zu schreiben, der sie nicht kennt, keinem Menschen über Cicero als Redner zu schreiben, der seine Schriften nicht gelesen hat. Fragen Sie die Zweifler an der Bibel, ob sie mit Gründlichkeit mit dem Trieb nach Wahrheit, mit der Ehrfurcht, welche dieses Buch in Anspruch nehmen darf, gelesen haben, und Viele werden sagen: Ich weiß wohl dies und das aus der Bibel, aber daß ich die Tiefen derselben erforscht habe, kann ich nicht sagen. Nun bitte ich Sie, ehe Sie dies Buch göttlicher Wahrheit verwerfen, ehe Sie Ihren Zweifel auf den Martr tragen oder andere Leute durch Ihre Zweifel unsicher machen, setzen Sie sich ernsthaft an das Buch, nehmen Sie sich eine Erklärung dazu, und versenken Sie sich mit Ihrem Geist und Ihrer Liebe in die Gedanken Gottes. Ich bin überzeugt, wenn Sie das gethan und ein halbes Jahr fortgesetzt haben, dann sind Ihnen vielleicht noch nicht alle Zweifel gelöst, aber das weiß ich, Sie werden von dem Buche nicht aufstehen, ohne zu sagen: Ja, es ist ein großartiges Buch, und es weht durch das Buch ein Geist, der nicht von dieser Welt, nicht von der Erde und nicht allein von Menschen ist; es ist ein anderer, ein heiliger, göttlicher Geist in der Bibel!

Sagen Sie nicht: Ich kann aber doch mit meinem Verstand die Dinge nicht begreifen. Wir begreifen sehr vieles nicht, absolut nicht, was wir mit Augen sehen, die Wunder der Natur sind uns gerade so unbegreiflich, wie die Wunder der Gnade. Wenn ich sie frage. Was ist denn eher gewesen, das Korn oder der Halm mit der Aehre? hier ist Niemand, der darauf eine Antwort geben kann. Was ist eher gewesen, das Ei oder der Vogel? Es ist Niemand hier, keiner, der irgendwie eine Erklärung weiß, wie aus dem Samentorn große Pflanzen, wie aus dem kleinen Ei durch das Brüten lebendige Thiere hervorkommen. Das kann Niemand begreifen, und wenn er noch so viel Naturwissen schaften studirt hat. Wenn wir aber von Unbegreiflichkeiten in der sichtbaren Schöpfung umgeben sind, ist es geradezu Tollheit, zu fordern, daß unsichtbare Dinge unserm platten Verstand verständlich sein sollen. Unsichtbare, jen-

seitige Dinge sind noch schwerer zu verstehen, als diesseitige. Trotzdem sind sie wahr; nur ein Thor bezweifelt sie. So sehr ist die heilige Schrift davon überzeugt, daß ein vernünftiger Mensch an der Existenz des lebendigen Gottes nicht zweifeln kann, daß sie sagt, die Thoren sprechen: Es ist kein Gott. Lassen Sie uns nur den Respekt vor dem Unglauben aufgeben; diese Dummheit verdient gar keinen Respekt. Mit dem ehrlichen Zweifler wollen wir ein herzliches Mitleiden haben, aber über den frechen Unglauben, der, ohne geforscht zu haben, die göttlichen Dinge in den Noth zieht, dürfen wir das schwerste Gericht aussprechen. Frivole Menschen sind Frevler an dem Heile des Volkes und an der Seele der Menschheit.

Eine Unterredung mit einem Israeliten.

Von W. Schmidt.

Auf meiner Reise nach dem jetzigen Süd-Distrikt, den ich in jenen Tagen bereiste, überholte ich auf der Landstraße einen Wanderer, der eine Handkiste trug. Er bat um Erlaubniß mit mir fahren zu dürfen, welche ich ihm gewährte. Nachdem er sich zu mir in meinen „Cutter“ gesetzt hatte, begannen wir übliches Gespräch. Ich vermutete, er sei ein Israelit, der als Wanderekrämmer das Land durchzog. Ich frug ihn dann, ob er nicht ein Israelit sei. Er antwortete: „Ja.“ Ich frug ihn ferner, ob sie als Israeliten nicht der Meinung wären, daß der Messias noch nicht gekommen, und daß er noch kommen werde. Darauf antwortete er: „Ja.“ Ich frug ihn dann, ob sie sich nicht als Sünder erkennen, auf welches er antwortete: „Wer wird dann kein Sünder sein.“ Ferner frug ich ihn, wie sie von ihren Sünden erlöst könnten werden. „Ihr habt kein Sühnopfer, keinen Veröhntag, noch Hohepriester, noch Tempel mehr.“ Hier auf stützte er sich auf die Barmherzigkeit Gottes.

Nun wandte er sich mit einer Frage an mich: „Wenn Ihr den rechten Messias habt, warum seid Ihr denn nicht einig? Ich hörte schon, daß ein Pfarrer über den andern zankte und seiner Gemeinde verbot ihre Kinder in des an-

bern S. Schule zu senden." Mit diesem schien er mich in die Enge treiben zu wollen. Ich erwiderte: „Das ist leider eine traurige Wahrheit, die sich nicht leugnen läßt. Das ändert aber die Wahrheit nicht, daß der Messias gekommen, und daß Jesus der rechte Messias ist.“ Ich frug ihn dann, ob Moses, oder seine Lehre zu beschuldigen sei, daß in der jüdischen Kirche Streitigkeiten waren zwischen Pharisäer, Sadducäer und Essener? Er antwortete: „Nein.“ „Eben so wenig," sagte ich, „ist Jesus, noch seine Lehre an der Feindschaft Schuld.“

Ich machte ihn dann mit Jesu Lehre von der Nächstenliebe nach Luc. 10 bekannt—den Nächsten zu lieben, unterstützen und ihm zu Hülfe zu kommen. Ich ersuchte ihn die Geschichte des, unter die Mörder gefallenen Menschen und des barmherzigen Samariters zu lesen. Wenn er Wort gehalten, so hat er die wahre Nächstenliebe, die der Messias lehrte, kennen gelernt.

Ich frug ihn nun, ob er die deutsche Bibel schon gelesen habe, welches er bejahte. „Stimmt sie mit der Hebräischen überein?" frug ich ihn, auf welches er antwortete: „So ziemlich.“ Jetzt machte ich ihn auf die siebenzig Wochen, von denen Daniel im 9. Kap. prophezeit, aufmerksam, und begehrte von ihm seine Meinung und Erklärung zu hören. Nun wurde er still und ich konnte seine Meinung nicht erfahren. Er wurde scheu, und ließ sich in kein weiteres Gespräch über unsern Gegenstand ein. Aber auf einmal sagte er mit kräftiger Stimme: „Jesus von Nazareth war ein großer und ein guter Mann.“ Dieses Zeugniß aus dem Munde eines Israeliten war für mich herzerhebend.

Ich lerne aus diesem, daß die Juden uns beobachten; und daß sie über Jesus als Messias nachdenken und höhere Begriffe von ihm haben, als wir uns oftmals denken. Daher ist die Anweisung Jesu: „Lasset euer Licht leuchten" sehr passend. Man soll sich immer als Christ gegen Fremdlinge beweisen. Hoffentlich hat diese Unterhaltung dem Israeliten Segen gebracht, so wie sie bei mir Freude erwirkte. Jesus spricht: „Lasset euer Licht leuchten," daß auch die Juden gewonnen werden.

Predigerversammlung und S. S. Convention des West-Distrikts.

Obige Versammlungen wurden abgehalten in Zürich, Hay Bezirk, auf den 10. bis 12. September 1889.

Die Predigerversammlung begann am Abend des 10. Sept. und dauerte bis zum nächsten Mittag. Es wurden 4 verschiedene Themata verhandelt und lebhaft besprochen; welche ich nicht wiederholen will, da sie in letzter Nummer des „Vote" erschienen sind.

Daß aber diese Predigerversammlungen ein Schritt in der rechten Richtung für uns Prediger sind, und besonders für die jungen Brüder—habe ich mich aufs Neue überzeugt. Es leben diese Predigerversammlungen!

Die S. S. Convention begann am Mittwoch Mittag den 11. Sept. und endete am Donnerstag Abend 10 Uhr. Die Freunde von Zürich hatten die Kirche so festlich und herrlich geschmückt, daß man zum Lobe Gottes gestimmt werden mußte. Auch waren die Versammlungen von Anfang bis Ende zahlreich besucht; ja überfüllt, und nicht Alle fanden Raum die gekommen waren.

Als Beamten wurden erwählt: Br. Chr. Stähler, Vice-Präsident, C. F. Braun, Secretär und Carl Braun, Schatzmeister. Auch an der Prediger-versf. wurden obige Beamten erwählt, mit Ausnahme Br. M. Maurer, Schatzmeister.

Bei der Jugend- oder Massenerversammlung (denn das war es im vollen Sinne des Wortes) führte der Vice-Präsident Chr. Stähler den Vorsitz, und die Brüder: Thomas Zintbeiner, S. N. Moyer und G. H. Braun hielten recht gute und lehrreiche Ansprachen an die Versammlung und wird gewiß guter Same für die Ewigkeit ausgestreut worden sein, der seine Früchte bringen wird. Wir haben ein großes Volk auf Hay Bezirk und eine große Jugendschaar. O, daß sie doch Alle recht evangelisch und zum Segen unserer Kirche und der Welt heranwachsen und gebildet werden möge! Den Brüdern D. Kreh, S. C. Gräß und D. Dippel wurde auf ihre herzlichen Grüße mit Aufstehen ein Dankvotum gebracht. Die Abhandlungen der Brüder, beides, bei

der Predigerversammlung und S. S. Convention zeigten Fleiß und gründliches Studium, und wären werth, in weiteren Kreisen verwerthet und beherzigt zu werden. Die nächste Convention soll in Nord Easthope, (Devels Gemeinde) abgehalten werden.

Das Fragelästchen, unter Aufsicht der Brüder Chr. Stähler und W. Verberich, spielte auch eine belehrende, und hoffentlich segensreiche Rolle bei diesem Fest.

Dankbeschlüsse wurden gebracht: 1. Der Gemeinde von Zürich, für ihre liberale Gastfreundschaft, dem Prediger der Gemeinde, Dr. Th. Hauch, dem Gesangverein für ihren so erheben- den und geistreichen Gesang u. s. w.

Es war, so weit ich in Erfahrung bringen konnte, nur eine Stimme, daß diese Convention eine recht gute und gesegete war. Gott segne unsere Conventionen immer mehr!

C. F. Braun.

Auch kein Wort zwischen uns.

Ein englischer Bischof lag auf seinem Sterbebett; ein Amtsbruder besuchte ihn und sprach ihm Trost zu: „Lieber Bruder, du weißt doch an wen du geglaubt hast, wie St. Paulus so schön spricht, und das wird dich hoffentlich sehr trösten.“ „O nein, Bruder, nicht an wen ich geglaubt habe, beim Sterben darf nicht einmal ein Wort zwischen mich und meinen Heiland kommen; ich weiß, welchem ich glaubte, denn ich habe es aus erster Hand, vom Heiland selbst empfangen.“ Im Original heißt es nemlich nicht „an wen" ich glaubte; sondern „welchem" ich glaubte, und das steigert die Bedeutung des Sinnes gar sehr. Im Sterben darf kein Wort mich irren! Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, es geschieht durch Gnade—Erwählt.

„Begegne Irrthum mit Wahrheit, Unrecht mit Recht. Selbstsucht mit Liebe, und die Erfahrung wird dich in etwa belehren von der bescheidenen Majestät Christi, die sich so allmächtig erweisen hat.“

H. Glover.

„Alles Gute der Welt ist nur so weit gut, als es möglich ist; was man mehr aufhäuft, hat keinen Werth.“

Der Evangeliums-Bote.

M. S. Wing, Editor.
F. P. Gauth, Gehilfs-Editor.
E. M. Knechtel, Verleger.

Dieses Blatt, herausgegeben von der Evangeliums Bote Actien Gesellschaft im Interesse des Werkes Gottes in Canada, erscheint monatlich für 50 Cents das Jahr, in Vorausbezahlung, portofrei versandt.

Alle Mittheilungen und Correspondenzen sind zu adressiren an

REV. M. L. WING, Berlin, Ont.

Alle Unterschriften und Geschäftsfachen an
REV. S. R. KNECHTEL, Waterloo, Ont.

Vierteljahrs-Conferenz-Kalender.

Nord-Distrikt.

Wallace (Extra)	19. bis 23. Sept.
E. S. Conv. Listowel,	24. bis 26. "
Elmira,	27. u. 29. "
Ayton,	5. u. 6. Oct.
Port Elgin,	12. u. 13. "
Garrick, G. Con.,	19. u. 20. "

J. U m b a c h, B. A.

West-Distrikt.

Lavistod,	21. u. 22. Sept.
Albboro,	28. u. 29. "
Kullerton,	28. u. 29. "
Pingelbachs,	5. u. 6. Oct.
Devels,	12. u. 13. "
Roskoc,	19. u. 20. "
Hay, 14. Con.,	19. u. 20. "
Fines (Calvary)	26. u. 27. "

S. M. M o n e r, B. A.

Süd-Distrikt.

Waterloo,	22. u. 23. Sept.
Berlin,	29. u. 30. "
Bridgeport Kirchweih,	5. u. 6. Oct.
Strasbourg,	12. u. 13. "
Roseville,	13. "
Bismarck,	19. u. 20. "
South Cayuga,	26. u. 27. "

M. L. W i n g, B. A.

Editorielles.

„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben.“

In Plattsville soll die Predigerwohnung einer Reparatur unterzogen werden. Glück zum Unternehmen!

Die Waterloo Gemeinde hat ihre Kirche inwendig durch einen Farbenanstrich schön ausgebeffert.

Unsere lieben Angehörigen, die seit Mitte Mai im Westen bei Bekannten und Freunden auf Besuch waren, sind wieder glücklich und gesund am 28. August in Berlin eingetroffen.

Br. J. P. Gauth und Gattin kamen am 5. d. M. wohlbehalten von ihrem Besuch in den Staaten zurück.

Auf Gainsboro Mission redet man vom Bau einer Predigerwohnung. Sollte angeführt werden.

Br. J. R. Devitt predigte Sonntag den 8. d. M. in Straßburg. Br. Haist war mehrere Tage auf der Krankenliste

Br. M. Wegenaft von Waterloo und seine Tochter Mary machten die vorige Woche einen Besuch nach Buffalo, N. Y.; auf ihrer Rückreise hielten sie in Toronto an.

Br. S. C. Gräb und Familie machten vor etlichen Wochen eine Besuchszreise nach Hespeler, Campden, Pelham, Gainsboro etc. und kehrten wieder glücklich in ihre Hauptstadt zurück.

Br. L. H. Wagner und Familie machten auch einen Ausflug nach dem schönen Penetang, um sich eine Zeitlang an den Naturscenerien im Norden zu erholen. Auch kamen sie wohlbehalten wieder in Campden an.

Der Secretär der Nord-Distrikt E. S. Convention, Br. G. Braun, benachrichtigt uns, daß besagte Conv. eine Woche später wie anfänglich beschlossen, in Listowel gehalten werden soll. Also am 24., 25. und 26. Sept. Man merke sich dies.

Br. F. Benjeler von Hamilton und Br. M. Thaler von Blenheim sind nach Naperville, Ill., übergezogen um eine Zeit des N. W. Collegium zu besuchen. Wir wünschen den lieben Brüdern guten Erfolg in ihren Studien und Gottes reichen Segen!

Die großen, schönen Obstgärten stehen dieses Jahr meistens leer da. Das kommt Einen wirklich sonderbar vor, weil man es gewöhnt war alljährlich die Fülle von Obst für die langen Wintermonate einzusammeln. Der Wechsel wird auch sein Gutes haben, denn Ueberfluß vom Guten führt öfters zur Undankbarkeit. Man lerne eine Lektion und sei dankbar.

Die neuerbauete Kirche in Bridgeport soll, so Gott will, am Sonntag den 6. Oct. zum Dienste Gottes eingeweiht werden. Die Feierlichkeit wird Samstag zuvor um halb drei Uhr beginnen. Die Freunde und Prediger von Nah und Fern sind aufs allerfreundlichste eingeladen beizuwohnen.

Mutter Katharina Bechtel, Wittve vom selig heimgeschiedenen Prediger Jakob Bechtel, hat für die Zeit ihre Heimath bei ihrem Schwiegerjohn, Br. C. S. Finkbeiner, auf Niagara Mission gemacht. Sie wohnte auch der Lagerversammlung in Garrick bei. Es gefällt ihr gut in dem schönen Pelham zu wohnen.

Br. C. A. Spieß bedient auf dringendes Ansuchen seines B. Aeltesten in der Erie Conferenz die Gemeinde zu Dunkirk, N. Y., seit ihrer letzten Conferenz wieder. Dieser rastlose Knecht Gottes unterzieht sich einer lobenswerthen Verleugnung und arbeitet unermüdet fort. Mache ihm der Herr seinen Lebensabend heiter und gesegnet!

Schw. F. Meyer, die seit Juli bei ihren Freunden in Mainham auf Besuch war, ist gegenwärtig bei ihren Schwiegereltern nahe Aitfeld. Br. Meyer kehrte vor einiger Zeit auf sein Arbeitsfeld, Arnprior, zurück, und erwartet nun auch wieder seine Gattin baldigst. Ihre Gesundheit hat sich immer noch nicht bedeutend gebessert.

Die Familie unseres werthen Editors kehrte vor einigen Wochen glücklich und munter in ihre Heimath. Br. Wing bedurfte in verflorener Woche auch der heimathlichen Pflege, da seine Gesundheit etwas angegriffen war, so daß er über Sonntag den 15ten das Haus hütete. Die Aussichten seiner baldigen Genesung sind jedoch günstig. S.

Prof. A. Augustin und Gattin von Racine, Wisconsin, waren mehrere Wochen in Berlin bei Schw. C. Dreithaupt auf Besuch. Prof. A. war, vor Jahren zurück unser geriatler Mitsstudent zu Naperville, Ill., und es machte uns Freude ihn wieder zu treffen. Auch gefällt es ihm gut in Canada. Nun in

Canada hat er ja auch sein Lebensglück gefunden. Vor etlichen Wochen kehrte er wieder in die Heimath zurück. Schw. A. wird noch eine Zeit hier verweilen.

Niagara Mission hat für des Predigers Pferd eine neue Scheune errichtet. Das bekommt ohne Zweifel bei dem Pferd und Prediger recht wohl daselbst. Nun wäre es nicht außer Ordnung auch bald eine neue Predigerwohnung zu errichten; das würde dem Missionar und seiner Familie auch angenehm und dem Werke Gottes beförderlich sein. Nicht so ihr lieben Brüder? Vorwärts!

Missionsversammlungen.

Wir haben in unserer Kirche die schöne Einrichtung jährlich in den Gemeinden einen Sonntag besonders der Missions-sache zu widmen, bei welcher Gelegenheit eine Missionspredigt gehalten und allen Anwesenden Gelegenheit gegeben wird, eine gewisse Summe für die Unterstützung des Werkes Gottes unter uns als Conferenz beizusteuern. Wenn man überlegt, daß die Missions-sache die Sache des Herrn und mithin auch die seiner Gemeinde ist, durch welche Gott sich schon taufernde, theuer erkaufte Seelen zugeführt und manchen blinden Heiden das Licht zum gesegneten, zeitlichen und göttlichen Leben gebracht hat, so sollte es Einen der befeunt Jesum lieb zu haben, immer wieder aufs Neue aufzumuntern, sich mit vermehrtem Interesse in dieser guten Sache zu betheiligen.

Es wäre vielleicht gut einige Punkte über diesen Gegenstand näher zu erörtern.

1. Die Zeit. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die beste Zeit zur Abhaltung der Missionsversammlungen früh im Herbst ist. Später als October wäre nicht anzurathen, wie es uns auch empfohlen ist. Der Sonntag sollte in guter Zeit bekannt gemacht werden und dann sollte es aller Glieder Pflicht sein, ohne Fehl, wenn anders thunlich, anwesend zu sein und den Gottesdienst mit reger Theilnahme suchen erbaulich zu machen. Manche Missionsvereine haben einen gewissen Sonntag bestimmt vorher, welches eine gute Regel ist und Nachahmung finden dürfte. Diese Zeit ist auch besonders schön und zweckmäßig,

weil da die Früchte des Feldes meistens eingesammelt sind und man dann dem Herrn eine Gabe zum Dankopfer bringen kann.

2. Der Zweck. Es muß Jedem klar sein, daß der Zweck ein gottwohlgefälliger ist. Da sollte man ernstlich für die heilige Missions-sache beten und sich Gott auf ein Neues für das Wohl seines Werkes weihen. Ein solches Opfer ist ihm wohlgefällig und dem Gläubigen ein großer Werth. Bei allen sollte ein neues Interesse für die Missions-sache geweckt werden. Auch ist dies die Zeit um die Missionsvereine wieder zu erneuern durch Beamtenwahl u. s. w. Besonders aber wird erwartet, daß Missions-gaben in Baar oder durch Unterschriften gesammelt werden. Dafür sollte man sich auch durch Gebet vorbereiten.

3. Die Predigt. Hat denn auch die Predigt etwas damit zu thun? Gar vieles. Sie ist ein Haupttheil bei der Missions-versammlung, aber nicht das Haupttheil. Daß sie dem Zweck und den Umständen angemessen sein, denn sie bereitet das Gemüth recht vor und bringt den Zuhörer in die rechte Stimmung. Auch soll sie dem Zuhörer das hohe Vorrecht, sowie die heilige Pflicht Gottes Werk zu unterstützen mit Geld, nachdem der Herr gesegnet hat mit irdischen Gütern, lieblich vorstellen. Wenn man das thut, so werden auch die Glieder bereit sein, das Ihrige zu entrichten. Auch ist anzurathen einen Blick über das Missionsfeld im Allgemeinen, besonders aber daheim zu werfen, weil viele doch kaum gut genug mit den Verhältnissen bekannt sind und daher auch der nöthige liberale Geist zur Unterstützung mehr oder minder fehlt.

4. Das Bedürfnis. Wo kein Bedürfnis erkannt wird, da findet die offene Hand auch keine Arbeit und hat keine Gabe. Es ist aber ein großes Bedürfnis für Missions-geld vorhanden und ermahnt alle Gott liebende Seelen demselben liberal entgegen zu kommen. Wir haben einundzwanzig Missionen in unserm Conferenz-Distrikt; das ist über die Hälfte der Arbeitsfelder. Ohne Missions-geld kann man nicht missioniren. Auch nehmen die Bedürfnisse immer zu. Die Bewilligungen wollen kaum ausreichen. Die Unterstützung

der Missionare ist gering genug. Wenn man uns kluge fast, was Missionare anderer Kirchen bekommen, so bleiben wir hinter dem Ziele zurück, doch man hat gesucht sich durchzuschlagen, aber es geht nie und da spärlich genug. Viele Glieder thun auch ihre Pflicht in der Unterstützung, andere kaum. Die Väteren sollten besser thun und es wäre dem Bedürfnis viel abgeholfen. Es kann gethan werden. Die Bewilligungen werden mit großer Vorsicht und Ueberlegung gemacht und gerne würde man mehr bewilligen, aber wie kann man, wenn man es nicht hat. Daher ihr Lieben alle, laßt der heiligen Mission wiederholt eure von Gott euch beschenkte Gaben reichlich in den Gotteslasten fließen; das Werk des Herrn ist es bedürftig, es trägt reichliche Früchte. „Gehet hin und esset das Fette und trinket das Süße; und sendet denen auch ein Theil, die nichts für sich bereitet haben, denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn; darum bekümmert euch nicht, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ Gott segne alle Missionsversammlungen sowie Missionen in unserer Verbindung!

Nottingham Mission.

Werthe Ebitoren! Vielleicht wäre es den Lesern des „Bote“ erwünscht, auch einmal etwas von dieser Mission zu hören. Am 2. Sept. hielten wir hier „Aindertag“ und zwar in der Form eines Waldfestes, in einem schönen Hain, bei Palmer Rapids, an den Ufern des romantischen Madawaska Flusses. Wir hatten eine angenehme Zeit und das Beste von Allem war, wir sicherten \$10 für Japan.

Nahel desselben Ortes hatte ich am 5. d. M. eine traurige Leiche. Ein junger Mann von 17 Jahren, der ein Boot, das den Fluß abwärts ging, aufhalten wollte und auf einem Baumstamm ein Stück hinaus in den Fluß lief, und dann nach dem Boot sprang, verfehlte dasselbe, ging unter und wurde nicht mehr gesehen. Es waren bei der Leichenseier viele Menschen zugegen und ich hoffe es ist Eame auf gutes Land gefallen. Es liegen auf dem Friedhofe daselbst jetzt 6 junge Männer, die ertrunken sind. Sicherlich sollten die ersten Worte des

Herrn: „Darum seid ihr auch bereit“ durch einen solchen Ruf praktische Beherzigung finden.

Ich arbeite gerne hier Das Wort des Herrn geht voran Euer Bruder
G. F. Hean

Sept., 1889.

Hamilton-Mission.

Lieber Editor! — Der Segen des Herrn ruhe auf Dir in der Redaction des Ev. Vote. Wenn ich den Ev. Voten nicht belästige, so will ich ihm auch Einiges in seine Votentasche auf den Weg geben, denn er hat ja auch hier einige fleißige Leser. Die verflochtenen drei Röhre, die wir auf dem Normanby Bezirk zugebracht haben, waren von mancherlei Erfahrungen, Erlebnisse und besonders auch der reichen Segnungen. Manche der lieben Freunde dort haben uns aufs freundlichste behandelt; der Herr vergelte es ihnen reichlich! Der Abschied von dort wird uns nie vergessen, denn er war rührend und mit vielen Thränen begleitet. So zogen wir dann im Namen des Herrn hieher, auf diese so wichtige und bedeutungsvolle Hamilton Mission, jedoch aber auch mit zitterndem Herzen, auf meine Untüchtigkeit blickend, denn ich achte mich heute noch ganz zu unächtlich diese Stadtmission zu bedienen. Wir kamen glücklich hier an, und die Freunde nahmen uns auch freundlich und zuvorkommend auf, suchen auch unser Weilen unter ihnen angenehm zu machen. Und so haben wir bisher gesucht im Namen des Herrn nach besten Kräften zu arbeiten. Zwar war uns das städtische Leben etwas ungewohnt, denn es ist doch Manches ganz anders als auf dem Land, jedoch gewöhnt man sich auch an diese Verhältnisse. Wir haben eine ziemlich schöne Gemeinde hier, nahezu an 110 Glieder, eine Sonntagsschule von ungefähr 100 Schülern, eine zahlreiche aufgewachsene Jugend und auch ein schönes Kirchenguthum, welches in einem schonen Stadttheil liegt. Unsere Gottesdienste werden durchschnittlich zahlreich besucht und sind auch reichlich gesegnete Zeiten. Es sind die Aussichten versprechend und wenn die Gemeinde und Prediger vereint im Glauben und in Liebe, sowie mit einem gerüsterfüllten Herzen fortarbeiten, so wird sich die Zahl vermehren, und das

geistliche, göttliche und himmlische Leben immer mehr entwickeln. O, Freunde Zions betet für Hamilton Mission, daß der liebe Gott uns mit einer gnädigen Heimführung besuchen möge!

Unsere v. J. Versammlungen sind für uns Erquickungszeiten gewesen. Bei der letzten, die am 25. Aug. gehalten wurde, war Br. Wing, B. N., selbst anwesend und predigte das Wort Gottes in der Kraft seines Meisters. Auch muß ich sagen, daß es mir leid ist, daß meine Gesundheit nicht ist, wie es sein soll, denn in den letzten Wochen hat sich mein altes Leiden wieder sehr verschlimmert. Seid auch meiner hierinnen eingedenk in eurer Fürbitte! Hoffe der Herr lenkt es zum Besten.

G. Finkbeiner.

Hamilton, Sept., 1889.

Ein Ausflug nach „Linwood Park,“ Ohio.

Geschäftler „Ev. Vote!“ Wenn es Deinem Botengang von Nutzen und Interesse ist, dann magst Du Folgendes mit auf die Reise nehmen: Am Montag Nachmittag, den 19ten August nahm ich den Zug um nach dem berühmten „Linwood Park“ am Erie See, Ohio zu reisen. In Cleveland hielt ich an, um das Hauptquartier unseres Buchverlags und unserer kirchlichen Zeitschriften zu sehen. Unser Verlagshaus imponirt ganz ordentlich an der Woodland Ave., und ist ein massives Gebäude, das die ganze Front eines Blocks, ausfüllt. Einige der Editoren waren bereits ausgeflogen nach Linwood Park; die Andern traf ich an der Arbeit in ihren geräumigen Zimmern. Sie haben sehr verantwortliche Stellen, und die Kirche sollte mehr für sie beten, als dies im Allgemeinen geschieht. Besonders zu dieser Zeit. — Den nächsten Tag ging es in Gesellschaft dem Ort der S. S. Convention zu nach Linwood Park. Dieser wunderschöne Ort liegt 38 Meilen westlich von Cleveland, Ohio, nahe Vermillion an der Nickle Platz und Lake Shore & M. E. Eisenbahn.

Dieser Park übertrifft den bekannten „Oriby Park“ an Naturschönheit; wenn auch nicht sonst. Es würde diese Correspondenz zu viel in die Länge ziehen, die S. S. Convention beschreiben

zu wollen. Es sei nur gesagt, daß dieselbe im Ganzen recht gesegnet und von großem Interesse war.

Die Reden und Predigten von Bischof Fisher, nebst den Brüdern J. F. Grob, G. Gahr, C. Schneider, H. Mattill, W. F. Heidner und Andere waren zweckmäßig und belehrend. Der ganz ausgezeichnete Gesang unter der Leitung von Prof. Bettach und F. Medel trug viel zum Erfolg der Convention bei.

Am Montag nachdem die S. S. Convention beschlossen, und erst am Abend die Lagerversammlung anfang, wurde eine Excursion veranstaltet nach Flat Rock, etwa 30 Meilen von Linwood Park, zu unserer Waisenheime, woran nahe 100 Personen Theil nahmen. Auch dein Correspondent benutzte diese Gelegenheit, und wurde mir ein hoher Genuß zu Theil an diesem Tage. — Im Waisenhause angekommen, waren wir gerade in Zeit, um die Kinderschaar ihr Mittagmahl einnehmen zu sehen. Die Gefühle, die sich meiner bemächtigten beim Anblick dieser Waisenkinder, kann ich nicht beschreiben. Thränen schlichen sich heimlich über die Wangen Mancher. Obwohl diese Kinder eine wirklich gute Heimath haben, und vergnügt sind, so fehlt ihnen doch das Beste — ihre Eltern. Es sind nahe 100 Waisen dort, wovon die Mehrtheit Knaben sind. Das Jüngste, nur 2 Monate alt, wurde am ersten Juli in der Nacht, als neugeborenes Kind in einem Korb an dem Eingang des Thores abgesetzt, und seinem Schicksal überlassen. — Ein kleiner Mose. Er scheint recht munter zu sein. Die Heimath ist wirklich recht evangelisch, mit zwei Schulzimmer, 3 Stod hoch, und umgeben mit einer schönen Farmgegend. Am Nachmittag ging es auf die Grabstätte des seligen Bischof Seybert, etwa 1½ Meilen von der Waisenheime. Ein schlichtes Denkmal ziert seine Ruhestätte nebst einem Schattentbaum, unter welchem die ganze Schaar (gegen 60 Personen) sich lagerte. Br. R. Jäckel hielt auf Verlangen eine sehr ergreifende Rede über seine Reisen und dem Abscheiden des lieben Bischofs. Man sah die Perlen funkeln in Mancher Augen. Auch wurden einige Lieder

gesungen die der Bischof oft sang, und noch herzlich gebetet. O, welche Gefühle bemächtigten sich unser an jener geweihten Stätte! Abends kamen wir wieder wohlbehalten auf dem „Linwood Park“ an. Die Lagerversammlung begann mit diesem Abend, und war in sehr gesegnetem Fortgang als ich am Mittwoch die Heimreise antrat. Am Dienstag predigten die Brüder J. F. Grob, J. B. Hauch und dein geringer Correspondent. - Gott sei gelobt für Alles!

C. F. Braun.

Mein erster Besuch auf Nipissing und Parry Sound Missionen.

Auf den 19. Aug., nach einer gesegneten Vierteljahrversammlung in meiner alten Heimath, Ober-Whitwich, begab ich mich auf den Weg, die Missionen im fernen Norden zu besuchen. Dr. Kaufman in Berlin begleitete mich an den Bahnhof, daselbst wo ich des Morgens um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abfuhr. In Georgetown mußte ich aussteigen und die N. u. N. W. N. nehmen, wo ich dann nach einer angenehmen Fahrt, des Abends $\frac{1}{2}$ 7 in South River anlandete. Dr. Volender, unser thätiger Missionar daselbst, empfing mich am Bahnhof, und brachte mich zu Br. Wilhelm Erb, wo wir jenen Abend noch eine gesegnete Versammlung hatten. Bei Br. Erb hatte ich eine angenehme Herberge. Br. B. predigt hier von Zeit zu Zeit. Den 20ten gings von S. N. nach Nye, wo Br. B. wohnt. Hier war auch eine Bestellung, und eine schöne Anzahl liebe Schweizer Geschwister versammelten sich und wir hatten eine recht gesegnete Versammlung. Es besteht hier eine Klasse von nahe 30 Gliedern. Hier ist es wo die Predigerwohnung diesen Sommer gebaut wurde, und wird der Missionar bei dieser Zeit eingezogen sein. Die Wohnung ist recht schön und kann eine Familie hier gut wohnen. Den 21ten brachte mich Br. B. nach der Deer-Lake, wo wir eine Abendmahlversammlung hatten, und auf den Abend wieder zurück nach Nye. Hier sah ich den schlimmsten Weg, den ich je gesehen habe. Man sollte keine Creatur auf diesen Weg nehmen. Auf den 22ten war eine Abendmahlversammlung, und auch Vierteljahrskonferenz hier bestellt. Der Herr

war segnend mit uns. Den 23ten hatten wir eine weite Reise zu machen: Von Nye nach Mills, etwa 30 Meilen, und das sind Parry Sound Meilen. Da sind alle Biegungen und Krümmen um Felsen, Lakes, Berge und Sümpfe als Zugaben beigegeben. Auf dieser Tour sagte mir Br. Volender, als wir etwa den halben Weg zurückgelegt hatten, „Nun Br. Umbach gehen wir durch das „Goldenen Valley,“ ich muß nun laufen, gebe Du nur acht auf den Wagen,“ worauf ich sagte: „Nun ich will auf Pferd und Wagen acht geben, Du aber sei vorsichtig, daß Du alles Gold aufhebst, das Du findest.“ Ich habe Pferd und Wagen glücklich durchgebracht, aber mein lieber Reisegefährte hat kein Gold gefunden. Endlich langten wir glücklich und müde in Mills an. Ich kam zu einer lieben Familie, Simon Dambrose. Die Leute sind Italiener und Tyroser, auch etliche Familien aus andern Theilen Europas. Wir haben hier eine schöne kleine Gemeinde von etwa 30 Gliedern mit einem zweckmäßigen Kirchlein. Es wurde hier ein gutes Werk geschaffen. Diese armen Leute kommen aus dem finstern Pabstthum heraus, und ach! wie freuen sie sich über das Gute, das der Herr an ihnen gethan hat, und wie danken die Leutlein dem lieben Gott, daß er die Ev. Gemeinschaft antrieb, ihnen in dieser Wildniß im hohen Norden das selige Evangelium zu bringen. Ich mußte denken, „Wie ist doch das Missionsgeld bei diesen armen Leuten so gut angewandt,“ und wenn auch die Aussicht für ein selbsterhaltendes Arbeitsfeld noch in weiter Ferne liegt, so ist es doch lohnend, denn „Den Armen soll das Evangelium gepredigt werden.“ Auf den 24. hatten wir das Kinderfest. Wie hatten doch die Leute ihre Kirche decorirt, wie ich es noch nirgends gesehen habe. Die S. S. hier zählt etwa 40-45 Kinder, sie sind sehr lernbegierig und eifrig. Ueber Sonntag hatten wir zwei Mal Gottesdienst und Abendmahlfeier.

Montags den 26. gings wieder zurück nach Nye, wo ich am Abend wieder zu einer zahlreichen und aufmerksamen Versammlung predigte. Den 27ten gings wieder einen langen Weg bis zu den Gebrüder Pläger, wo Br. B. ebenfalls ab und zu predigt. Den 28ten

gings auf den Weg nach Rossau. Untertwegs hielten wir an einem Ort an, wo etliche Familien wohnen, und aber Mittag, zur Erholung, durfte ich den Leuten predigen und das heilige Abendmahl überreichen. Auf den Abend kamen wir nach Rossau, wo wir im Hotel zu übernachten hatten, denn wir waren sehr müde, so auch Br. B.'s treuer Charlie konnte kaum weiter. Auf den 29ten reiste ich dann von N. ab, und fuhr per Dampfer auf der wunderschönen Rossau Lake nach dem Mostola Warf, wo ich dann den Zug nahm und der Heimath zufuhr, und kam dann am Freitag Morgen als der 30. August um etwa 3 Uhr in Neu-Hamburg an, und traf die Meinen alle wohl. Dem Herrn sei Dank für alles Gute in Zeit und Ewigkeit! Amen.

J. Umbach.

Sin und Her.

Auf Zustimmung meiner Gemeinde verließ ich am 12. August Berlin um einige Zeit mit Reisen und Besuchen zuzubringen. Der erste Anhaltort war Stratford, wo mehrere Br. Prediger sich eingestellt hatten, einige um sich ihrer Pflichten als Bancommittee zu entledigen, andere zu sehen und zu hören. Am Abend hielt Br. H. Tayama einen Vortrag daselbst zu einer schönen Versammlung. Die Kirche sieht recht nett und einladend aus. Mögen die Bemühungen des Missionars und der kleinen Herde nicht vergeblich sein.

Am Morgen des 13ten ging es westwärts und nach einer Stunde bekam ich einen angenehmen Reisegefährten in meinem Br. Jakob. In Port Huron vertauschten wir unser staudaufwirdelndes Fahrzeug für ein etwas langsameres, aber doch für die Jahreszeit angenehmeres. Ganz erquickend und höchst interessant ist die Schifffahrt von Port Huron nach Detroit. In Detroit wechselten wir am neun Uhr Abends Dampfer und steuerten Cleveland zu, wo wir etwa um fünf Uhr den nächsten Morgen, nach einer angenehmen Nachtruhe wohlbehalten landeten. Eiligst machten wir unsern Weg nach dem „Middle Plate“ Bahnhof und in kurzer Zeit durften wir an dem berühmten „Linwood Park“ aussteigen. Das erste welches unsere

Aufmerksamkeit fesselte, war das grüßende Angesicht meiner werthen Gattin, die schon etwa einen Monat vorausgegangen war. Nun ging es durch das Thor der prachvollen evangelischen Waldstadt ein, und bald durfte man allerwärts alle Freunde begrüßen und neue Freundschaften schließen.

Die englische Lagerversammlung war soeben im Fortschritt begriffen und wir hatten das Vorrecht kernhafte Predigten zu hören und uns mit Gottes Volk zu erfreuen. Wie gut thut es einem doch, auch einmal eine Zeitlang Zuhörer sein zu dürfen. Wir blieben bis zum Schluß dieser Lagerversammlung. Möge der Segen des Herrn den ausgestreuten Samen begleiten!

Nun machten wir einen Besuch bei den Eltern meiner Frau, die nur etwa 10 Meilen von „Winwood Park“ wohnen. Da unsere Besuche bei ihnen eine Seltenheit sind, so waren diese Tage uns besonders angenehm. Auch hatten sich andere der Geschwister eingestellt. Aber wie es in fast allen Familien geht, wenn die Kinder einmal alle aufgewachsen sind, so auch hier. Man hörte mehr als einmal, „Wenn nur die - auch noch da wäre.“ Ob wir wieder so zusammen kommen werden in dieser Welt ist zweifelhaft. Hoffentlich doch Jenseits.

F. P. Hauch.

(Echluß folgt.)

Gestorben.

Zoller.—Schwester Carolina Zolina Zoller, Tochter von Rev. John Stähler starb im Frieden den 17. Aug. 1889, nahe Engelbachs Kirche im Alter von 20 Jahren, 7 Monaten und 15 Tagen. Vor 3 Jahren b. lehrte sie sich zu Gott und war seither ein treues Mitglied unserer Kirche. Ihre Krankheit war ein Wehrnleiden, wozu sich noch acuter Rheumatismus gesellte. Drei und einen halben Monat mußte sie große Schmerzen erdulden, war aber in den Willen des Herrn ergeben und äußerte ein starkes Verlangen in ihre himmlische Heimath einzugehen. Ein tiefbetrübtter Gatte, mit dem sie nicht viel über ein Jahr im Gethland lebte, Eltern, 5 Brüder, von welchen 3 Prediger in der Iowa Convention sind 4 Schwestern und andre Verwandte betrauten ihren Verlußt, trauern sich aber der lebendigen Hoffnung eines seligen Wiedersehens. Der Herr tröste sie alle reichlich!

F. Kreh.

Gebrüder Nequegnat

offenen im 6 laufende sehr schön belassen im Preis und Klein-Verkauft. Täglich Sonntag öffnet in sorgfältig ausgewählten goldenen und silbernen Amerikanischen und Schweizer Taschenuhren, auch in Hamiltonuhren, Schmuckstücken und Silberwaren.
Alle Waaren garantirt. Reparaturen prompt und billig ausgeführt. Kommt und überzeugt euch selbst.
Lautenschläger's Mod., Berlin, und Central Block, Waterloo.

Billete!

Es wird uns freuen, Allen, die zu reisen beabsichtigen, Auskunft zu geben und mit Billeten zu versehen.

Jede Eisenbahn in Amerika representirt.

Agenten der Allen, Anchor, Cunard, Dominion, Inman, Neb Lac, Rite Stat, und Netherland American Dampf Schiff Compagnien. Die Vortheile die wir bieten zur Beförderung der Passagiere nach irgend einem Theil der Welt sind unübertroffen.
Sprecht vor oder schreibt an.

W. Zaffrah & Co.,
King Straße, Perth, Ont.

Photographien.

Willst du ein gutes Bild?
Willst du ein No. 1 Bild?
Willst du ein Bild, das nicht übertroffen wird?
Gehe, wie Jederman thut, nach der

Waterloo Gallerie,

wo Bilder aller Größen genommen werden:
Gemä, Cards, Cabinets, 8x10s und Lebensgröße,
mit meinem neuen Instantaneous Instrument.
Citern, bringet eure Babies — Kinder, bekommt eurer Eltern Bild — Jünglinge und Jungfrauen, laßt auch gegenseitig abnehmen.
Bilder copiert und vergrößert.
Picn: Partien, Häuser und Thiere eine Spezialität. — Bilder-Rahmen verfertigt.
E. W. Edwards.

Die Granthematische Heilmethode

(auch Baunshelbismus genannt.)
Sichere Heilung für alle Krankheiten.
Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungsanker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Genesung wieder erlangt. — Anweisungen über die zu verfahrenen Guren dieser hochwichtigen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (1ste Auflage, 320 Seiten stark.) niedergelegt.
Zur Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt.
John Linden,
Spezial-Arzt der Granthematischen Heilmethode,
Leller Druzer W. Cleveland, Ohi
Office, 301 Superior Str., Cde Bond.
Wohnung, 948 Prospect Straße.
Man hute sich vor Fälschungen und falscher Propheten.

Rev. F. A. Schmitt, Alfeld, Ont., hat meine Heilmittel zum Verkaufe an Hand.

SIMON YOST,

Händler in
Groceries, Töpfer- und Glaswaaren.
Beste Waaren zur möglichst niedrige Preise in allen Theilen des Geschäfts.
Wassermelonen, aller Art frische Beeren und neues Kraut auf Hand.
Sprecht vor und laßt eure Bestellungen und sie werden prompt besorgt.
Telephone Verbindung
Simon Yost, Neben der Post Office, = = = = = Berlin, Ontario.

Pianos! Orgeln!

Dominion Pianos, Mendelsohn Pianos.

„Dieses ist ein Zeitalter des Fortschritts, in welcher diejenigen, die mit der Zeit in Erfindungen und Verbesserungen fortschreiten, den ersten Rang einnehmen vor älteren und langsameren Unternehmungen. Die Mendelsohn Piano Co. liefert einen glänzenden Beweis von dieser Aussage.“—Globe, Toronto.

Dominion Orgeln! HENRY ERB, - BERLIN, Ont.

J. L. Weidmann,
— Händler in —
Büchern!
Schreibmaterialien, Medicinen, usw.
— auch —
Aussteller von **Deirathslizensen.**
Ich möchte hiermit meinen Dank aussprechen für die liberale und allgemeine Unterstützung in den vergangenen 17 Jahren, auch weiter bekannt machen, daß ich die **Canadische Agentur der Evangelischen Gemeinshaft zu Cleveland, Ohio,** nicht länger zu behalten gedenke. An den Büchern, die ich noch an Hand habe, wird den Predigern ein extra Rabatt erlaubt.
Post-Office,
St. Jakobs, Waterloo Co., Ont.

Geht in den
Großen Kaufladen an der Ecke zu Brier & Diebel

— für eure —
Gleuwaaren, Groceries, Puzwaaren, u. s. w.,
Indem er das Hauptquartier ist für die besten Waaren zu den niedrigsten Preisen im County.

Brier & Diebel,
No. 1, Commercial Block, = = Waterloo.